

Beschlussvorlage

zur Behandlung in **öffentlicher Sitzung**

Betreff

Zentrales Migrationsmuseum in Köln

Beschlussorgan

Rat

Gremium	Datum
Rat	06.02.2018

Der Integrationsrat hat in seiner Sitzung am 4.12.2017 einstimmig beschlossen, den Rat zu bitten, folgenden Beschluss zu fassen:

Beschluss:

Der Rat beschließt,

- die Ansiedlung eines ‚Zentralen Migrationsmuseums‘ (Arbeitstitel) am Standort Köln grundsätzlich zu befürworten,
- die Verwaltung zu beauftragen, in Kooperation mit DOMiD mögliche Standorte im Kölner Stadtgebiet in Hinsicht auf ihre grundsätzliche Eignung (Verfügbarkeit, Planungsrecht, verkehrliche Anbindung) für ein Zentrales Migrationsmuseum zu prüfen. Dabei soll auch der Stadtbereich Kalk-Süd einschließlich der denkmalgeschützten KHD-Hallen betrachtet werden.
- die Verwaltung zu beauftragen, Investitionsfinanzierung durch Landes-, Bundes-, Stiftungs- und private Mittel sowie Trägerschaft und zukünftigen Betrieb des Museums näher zu ermitteln und darzustellen. Dabei wird davon ausgegangen, das DOMiD Träger des Migrationsmuseums ist.
- Die Ergebnisse sind dem Integrationsrat und den zuständigen Fachausschüssen zur weiteren Beratung vorzulegen.

Alternative:

Der Rat verzichtet darauf, sich um eine Ansiedlung des Zentralen Migrationsmuseums am Standort Köln zu bewerben.

Haushaltsmäßige Auswirkungen

Nein

Hintergrund:

Zur Ratssitzung am 12.11.2015 erging folgende Bitte an den Rat der Stadt Köln:

„Der Integrationsrat bittet den Rat der Stadt Köln die Verwaltung zu beauftragen, eine Unterstützung für die Ansiedlung des geplanten ‚Zentralen Migrationsmuseums in Deutschland‘ des DOMiD (Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e.V.) im Stadtgebiet Köln zu prüfen. Zu diesem Zweck soll die Verwaltung gebeten werden, entsprechende Gespräche mit Bund und Land aufzunehmen, um eine Finanzierung sicherzustellen. Ferner soll die Verwaltung Überlegungen zu einem möglichen Standort anstellen und die anstehenden städtischen Neubauprojekte dahingehend prüfen, ob in diesen ein Migrationsmuseum integriert werden kann, wobei eine möglichst zentrale Lage angestrebt wird.“

Der Rat hatte diese Initiative des Integrationsrates ausdrücklich begrüßt und folgendes beschlossen:

„Der Integrationsrat wird gebeten, das Ergebnis der von DomiD beauftragten Machbarkeitsstudie unmittelbar nach Veröffentlichung zu beraten und dem Rat eine Empfehlung auszusprechen. Mit dieser Empfehlung wird sich der Rat dann unmittelbar befassen.“

Begründung:

Im Dezember 2016 haben sich alle im Landtag NRW vertretenen Fraktionen in einem gemeinsamen Schreiben an die Bundesregierung für eine Ansiedelung eines Zentralen Migrationsmuseums im Land NRW, aufbauend auf der bereits bestehenden Sammlung des Dokumentationszentrums und Museums über die Migration in Deutschland e. V. (DOMiD), ausgesprochen. In diesem Zusammenhang wird DOMiD als idealer Partner zur Umsetzung dieses Projektes bezeichnet.

Im Koalitionsvertrag für Nordrhein-Westfalen 2017 – 2022 ist festgehalten „das Vorhaben eines zentralen Migrationsmuseums von DOMiD konstruktiv (zu) begleiten.“

Das Land NRW fördert DOMiD seit vielen Jahren über das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales bzw. Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration, sowie über NRW-Stiftung Natur, Heimat, Kultur.

Im Jahr 2016 hat das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen und die NRW-Stiftung eine innovative Machbarkeitsstudie für ein zentrales Migrationsmuseum finanziert, dessen Ergebnisse am 05.10.2017 im Integrationsrat vorgestellt wurden. Mit Blick auf einen Standort empfiehlt die Studie eine von Migration geprägte Großstadt oder einen entsprechenden Ballungsraum mit historischen Anknüpfungspunkten zur Einwanderung. Damit bieten sich Nordrhein-Westfalen und die Stadt Köln als Standort an.

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Integration und Flüchtlinge unterstützt DOMiD seit Dezember 2017 durch eine mehrjährige Förderung mit drei zusätzlichen Personalstellen für das Projekt ‚Migration als Normalfall vermitteln‘.

Die Stadt Köln fördert das Zentrum ebenfalls seit vielen Jahren durch Finanzierung der Mietkosten.

Lt. DOMiD wurde auf Bundesebene von verschiedenen Seiten Unterstützung für die Gründung eines ‚Zentralen Migrationsmuseums‘¹ in Deutschland signalisiert und bei Besuchen bei DOMiD von prominenten Politikerinnen und Politikern (u.a. Aydan Özoguz, Peter Tauber, Katarina Barley, Christian Wulff) bekräftigt.

DOMiD beschreibt, dass die IHK Köln / Herr Reichardt in einem ausführlichen Schreiben an Frau Bundeskanzlerin Merkel deutlich gemacht hat, wie wichtig ein solches Museum für Köln beim ‚Kampf um die besten Köpfe‘ und für das Image der Stadt sei und Frau Merkel um Unterstützung bei der Realisierung gebeten wurde. Ebenfalls soll die HWK Köln / Herr Wollseifer Unterstützung signalisiert

¹ dies ist ein Arbeitstitel – möglich wäre z.B. auch ‚Zentrum für die Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Migrationsgesellschaft‘

und eine Umsetzung in Köln befürwortet haben.

Familie DuMont ist ebenfalls interessiert und im Unterstützerkreis des Museums engagiert.

Aus Sicht des Integrationsrates stellt sich letztendlich aktuell ‚nur‘ noch die Frage nach dem konkreten Standort des Museums.

Im Antragstext des Integrationsrates wird folgendes ausgeführt:

„Andere Kommunen in NRW haben bereits Interesse geäußert das von DOMiD geplante Migrationsmuseum zu realisieren. Allerdings drängt sich ein Verbleib von DOMiD bzw. dem Bau des Museums am Standort Köln auf, da DOMiD seit 2010 vom Land NRW mit mittlerweile 6 Personalstellen institutionell gefördert und von der Stadt Köln durch die Übernahme der Miete und Nebenkosten für die Räumlichkeiten im Bezirksrathaus Ehrenfeld bezuschusst wird.

Köln ist die größte Stadt in NRW und zentral und verkehrsgünstig gelegen. Es gibt keine andere deutsche Millionenstadt mit einer über 2000jährigen Geschichte, die seit der Gründung so von Migration geprägt ist. Im Land NRW und hier wiederum in der Stadt Köln lebt in absoluten Zahlen der größte Anteil von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Die Stadt Köln war historisch gesehen mit Ford und Klöckner Humboldt Deutz der zentrale Ort der Gastarbeiterzuwanderung in Deutschland – der 1. Millionste Gastarbeiter stieg in Köln-Deutz aus dem Zug.

Die Stadt Köln steht für kulturelle Vielfalt und Toleranz.

Ein ‚Zentrales Migrationsmuseum Deutschland‘ in Köln würde diesen Ruf der Weltoffenheit und Toleranz sehr deutlich nach außen transportieren und Köln als Wirtschaftsstandort für ausländische Unternehmen attraktiv machen.

Es sollte in der Diskussion außerdem nicht unterschätzt werden, dass im Ausland bzw. von ausländischen Firmen sehr genau ausländerfeindliche Ausschreitungen in Deutschland, der NSU-Prozess etc. beobachtet wird. Der Umgang von Politik und Behörden wird registriert und ist für Standortentscheidungen relevant. Es wäre schwer eine Stadt Köln mit einem solchen ‚Museum‘ mit Ausländerfeindlichkeit in Verbindung zu bringen.

In der deutschen Museumslandschaft ist ein ‚Zentrales Migrationsmuseum‘ in der vorliegenden Konzeption einmalig!

Es ist nicht ein weiteres Museum für mittelalterliche, moderne, kunstgewerbliche o.ä. Kunst oder ein weiteres historisches Museum, sondern ein thematisch in Deutschland einzigartiges Museum. Ähnliche Häuser gibt es bislang lediglich in New York, Paris oder Melbourne.

Bezogen auf die deutsche und Kölner migrantische Community wäre eine Ansiedlung in Köln eine klare Positionierung und deutliches bundesweites Signal für unsere gemeinsame Geschichte und Zukunft.

Grundsätzlich hat die Sammlung von DOMiD und eine zeitgemäße museale Aufbereitung in einem Zentralen Migrationsmuseum - über die historisch gesellschaftliche Bedeutung hinaus - eine sehr große Bedeutung als konkreter Akt der Wertschätzung der Zuwanderinnen und Zuwanderer für Köln und Deutschland. Sie ermöglicht diesen die Teilhabe an der Geschichte in Deutschland. Diese Form einer Wertschätzung von Zuwanderung ist längst fälliger und sehr wichtiger Beitrag der Anerkennung und damit Stärkung der Identität der zugewanderten Community.

Ein solches Museum bietet die Möglichkeit, das Faktum Migration zu entdramatisieren und die Potentiale und den gesellschaftlichen Zugewinn von Zuwanderung sichtbar zu machen. Es besteht die Möglichkeit, das Denken in ‚Wir‘ und ‚Ihr‘ zu überwinden und ein gemeinsames ‚Wir‘ zu finden.

Gleichzeitig wird das sich wandelnde Selbstverständnis von Gesellschaft und ihrem Zusammenleben verdeutlicht.

Die Machbarkeitsstudie zeigt, dass ein Haus, in dem das Thema Migration verhandelt und als Normalfall dargestellt wird, ein neues Geschichtsverständnis fördert, allen Menschen Teilhabe an der Geschichte bietet und damit eine hohe gesellschaftliche Relevanz besitzt.“

Anlagen:

- Antrag in der Sitzung des Integrationsrates
- Auszug aus dem Beschlussprotokoll

Gez. OB Reker